

Liet. Universiteto
Skaityklai I Rūm:
Kaunas.

Deutsche Nachrichten

WOCHENSCHRIFT FÜR
DAS DEUTSCHTUM LITAUENS für Litauen

erschiet wöchentlich einmal. Erscheint am Sonntag. Preis: jährlich 30 Lit., vierteljährlich 8 Lit., monatlich 1 Lit. Für das Ausland gelten doppelte Preise. Änderung: Die Gesamtpreis Postzeitung oder deren Raum 50 Cent; die kassierten Postzeitung oder deren Raum 1 Lit. Redaktionschluss für den Anzeigen- und redaktionellen Teil Montag 12 Uhr. Die Schriftleitung behält sich das Recht vor, Kürzungen und Änderungen vorzunehmen. Für die Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingegangener Beiträge wird keine Verantwortung übernommen. Geschäftsst. und Schriftleitung: Kaunas, Vytauto pr. 41. Telefon 2-30-60. Geschäftsstnd. v. 8-2 Uhr. Sprechstunden des Schriftleiters v. 9-10 Uhr

Gewaltiger Aufsturz zum Deutschen Volksfest

4000 Zuschauer — 500 aktive Teilnehmer. Hinreichende Festveranstaltung der Jugend. Vorbildlicher Massenaufmarsch im Stadion.

Seit Monaten stand die deutsche Volksgruppe Litauens im Zeichen der Vorbereitungen zum 2. Turn- und Sportfest in Kaunas. In jäher und unendlich mühevoller Kleinarbeit wurden in allen Gauen unserer Heimat die deutschen Sportler zum großen Treffen vorbereitet. Mit allen möglichen Schwierigkeiten und Hemmungen mußte gekämpft werden, und mit deutscher Gründlichkeit wurde die gewaltige vorbereitende Organisationsarbeit mit unermüdbarem Eifer erledigt. Bis zum letzten Augenblick waren die verschiedensten Fragen und Aufgaben zu lösen, dann aber konnte mit Genugtuung festgestellt werden, daß alles zur vollsten Zufriedenheit ausfiel und das Fest beginnen konnte. Bereits am Vorabend des 1. Festtages trafen die ersten Gruppen aus der Provinz ein und sofort setzten Bahnhofsdiener, Quartieramt und Verpflegungsküche mit ihrem Dienst ein. Etwa 500 registrierte Gäste trafen aus der Provinz ein, dazu noch unzählige, die ohne Anmeldung bei ihren Verwandten und Bekannten unterkamen. Die aktiven Sportler waren in einem Gemeinschaftslager auf Strohhalm in den Räumen des Deutschen Gymnasiums untergebracht.

Das Volksfest begann am Pfingstsonntag, dem 28. Mai, mit einer Festveranstaltung der Deutschen Jugend im Raimo Metropolitain. Wegen des beschränkten Raumes wurde vorher keine größere Propaganda betrieben, trotzdem fanden die Eintrittskarten reißenden Absatz, und als mit absoluter Pünktlichkeit, um 13 Uhr, die Veranstaltung begann, war der große Saal brechend voll, da über 1000 Volksgenossen erschienen waren. Die Festfolge eröffnete eine Filmdarstellung „Front der Kameradschaft“. Im Film wurde das Breslauer Turn- und Sportfest 1938 lebendig, an dem auch eine kleine Gruppe aus unserer Volksgruppe teilgenommen hatte. Herrliche Landschaftsbilder leiteten den Film ein und bildeten den Rahmen für die Schilderung der großen Tage in Breslau. Besonders anspornend wirkten die sportlichen Darbietungen auf die aktiven Teilnehmer des Festes, die am nächsten Tage ihr Können unter Beweis stellen sollten. Nach Schluß der Filmdarstellung leiteten Fanfarenzüge und Trommelwirbel den zweiten Teil der Veranstaltung ein. Der stellvertretende Präsident des Kulturverbandes, Sam. Cerpinsky, begrüßte in einer kurzen Ansprache die anwesenden Gäste, insbesondere die Vertreter der deutschen Gefandtschaft und der reichsdeutschen Kolonie, die Gäste aus dem Reich, aus Lettland und Estland und die Kameraden vom Lande. „Eines schöneren und würdigeren Aufsturz für unser Fest, so führte der Redner u. a. aus, könnten wir uns nicht wünschen, als den Film, dem wir voll Anteilnahme und Begeisterung folgten. Aus ihm sprach die Größe, Würde und Kraft der Nation, zu der wir uns voller Stolz und Glück bekennen. Aus ihm sprachen Volkstumstreue und Kamerad-

schaft, das Bekenntnis zum Geist der Olympischen Spiele, zur völkischen Leibeserziehung und zum deutschen Turnergest. Wort, Bild und Ton, Leute und Landschaft, Sport und Kultur verschmolzen zu einem untrennbaren Ganzen. Im Zeichen dieses Geistes möge auch unser Fest stehen, denn Sport ist ein untrennbarer Bestandteil der deutschen Kultur,

„Sport erzieht zur Gemeinschaft und Kameradschaft und ist daher besonders bedeutsam für die völkische Erziehung und den Aufbau der Volksgemeinschaft“. Der Redner kam dann auf die schwierige Vorbereitungsarbeit zu sprechen, wobei der deutschen Jugend und ihren Führern in erster Linie der Dank gebühre, auf die Notwendigkeit, das Deutsche Haus zu bauen und einen deutschen Sportplatz zu schaffen, um alle Raum- und Platzfragen zu lösen. Dann erst könne das Fest zu einem wahren Volksfest werden. Das Wollen und Können sei zur Zeit größer als die gegebenen Möglichkeiten. Der Wert des Festes sei aber unabhängig von der Möglichkeit, die Leistungen zu zeigen. Im übrigen gehe es bei der deutschen Jugend nicht um Preise, nicht Einzelbestleistungen seien das Wesentliche und Anzustrebende, sondern die Pflege des Mannschaftsgeistes, der Einsatzbereitschaft. „Mögen die Kolonnen unserer Sportler, der ersten Pioniere“, so schloß Sam. Cerpinsky seine Ansprache, „im Glauben wachsen, mögen sie zur Größe unserer Gemeinschaft werden, zu unerschütterlichen Wortkämpfern an der Front unserer Kameradschaft, der Front aller Deutschen.“

Der Ansprache folgten vorbildliche Darbietungen der Jugend, ein Werbechor mit dumpfem Trommelwirbel leitete hinüber zu Lied und Tanz. Neben den kraftvollen Liedern fanden besonderen Beifall der Zuschauer die ausgezeichneten Freilübungen und die Sunntänze der Mädchen. Mit mehreren Liedern wurde die Veranstaltung geschlossen. Für die aktiven Teilnehmer und die Gäste aus der Provinz fand am Abend um 10 Uhr in den Räumen des Deutschen Gymnasiums ein Kameradschaftsabend statt, bei dem in bunter Folge die verschiedensten Darbietungen zu Gehör kamen. Jede Gruppe zeigte ihr Können, und der Humor und die Fröhlichkeit kamen dabei nicht zu kurz. Punkt 10 Uhr wurde Schluß gemacht, denn ein schwerer Tag stand bevor.

Am nächsten Morgen mußte zunächst die betrübliche Feststellung gemacht werden, daß die Festleitung verpfuscht hatte, gutes Wetter zu bestellen. Ein feiner Regen rieselte vom Himmel herab, und es herrschte eine recht empfindliche Kälte. Doch da das Wetter von Zeit zu Zeit etwas günstiger wurde, so gab man die Hoffnung auf eine einigermaßen erträgliche Witterung am Nachmittage nicht auf. Die Wortkämpfe

und die letzten Proben wurden vorgenommen, und die Stimmung der Sportler war recht gut.

Besonders viel Interesse zeigten die Zuschauer für die Ballenvorfürungen, die wohl erstmalig in den Baltischen Randstaaten gezeigt wurden. In der Mittagspause änderte sich fast „programmäßig“ (also lag es doch nicht an der Festleitung!) das Wetter, und herrlicher Sonnenschein gab die beste Voraussetzung für ein volles Gelingen der Veranstaltung. Um halb zwei legte der Zuschauerstrom ein, und bald waren die Tribünen bis auf den letzten Platz gefüllt. Ueber 3000 Besucher freuten sich auf die große Leistungsschau der deutschen Jugend. Das Fest begann mit einem Aufmarsch von über 500 Sportlern und Sportlerinnen. Unter wichtigen Fanfarenklängen und dem festen Takt der Trommeln marschierte die Jugend über das Sportfeld zur Tribüne. Nach erfolgter Meldung begrüßte der Vorsitzende des Deutschen Sportvereins „Olympia“, Kamerad Zirlwitz, die anwesenden Gäste und insbesondere die Vertreter des Großdeutschen Reiches, Herrn Minister Dr. Fehlin, den Präsidenten des Kulturverbandes der Deutschen Litauens, von Reichardt, die Vertreter der litauischen Sportkamer, und die Gäste aus dem Reich, aus Lettland und Estland. Nun sollten die Hauptauführungen folgen, und zwar Freilübungen mit Musikbegleitung, Volkstänze, Ballenvorfürungen, 1500-Meterlauf u. a. Doch gerade, als die ersten Mädchengruppen auf den Sportplatz liefen, wurde der Festleitung mitgeteilt, daß der Platz

Ein herrliches Bild war es, als der Block der 500 Sportler und Sportlerinnen, die Mädchen bereits in ihren bunten Volkstrachten, noch einmal in vorbildlicher Haltung an der begeisterten Zuschauermenge vorbeimarschierte. In größter Disziplin und Ordnung verlief darauf die mit Recht empörte Menge das Sportfeld.

Sieger im Ballenwettkampf

1. Sieger	Die I. Mannschaft „Olympia“	81 Punkte
2. „	Die I. Mannschaft der Gefolgshaft „Jahn“	79,50 „
3. „	Studentenmannschaft	77,50 „
4. „	Standort Mariampol der D.F.	77,00 „
5. „	Standort Tautoggen der D.F.	74,75 „
6. „	Spbarer Deutscher Sportverein	73,75 „
7. „	Standort Rypartai, der D.F.	68,75 „
8. „	Die II. Mannschaft „Olympia“	62,00 „
9. „	Standort Ralvaria der D.F.	56,75 „
10. „	Standort Schakiai der D.F.	56,00 „
11. „	Die II. Mannschaft der Gefolgshaft „Jahn“	54,75 „

Die nahezu gleiche Punktzahl ist ein Beweis dafür, wie geeignet das Ballenturnen gleichermaßen für Stadt und Land ist. Der vom Kulturverband der Deutschen Litauens gestiftete Wanderpreis für sportliche Mannschaftsleistungen soll daher, wie beschlossen wurde, dem Sieger im Ballenwettkampf verliehen werden, diesmal also der I. „Olympia“-Mannschaft.

Berichte über die Ergebnisse der übrigen sportlichen Wettkämpfe bringen wir in der nächsten Folge unseres Blattes.

Politische Umschau

Deutschland

... und die nordischen Staaten.

Während die Einkreisungspolitik unterwiegend bemüht sind, eine künstliche Kriegsspannung zu erzeugen, um auf diese Weise möglichst vielen Staaten einzureiben, so müßten der Einkreisungsfreund betreten, hat Deutschland bei den baltischen und nordischen Staaten eine Friedensaktion durchgeführt und Verhandlungen über den Abschluß von Nichtangriffspakten gepflogen. Von den sechs befragten Staaten besteht mit Lettland, Estland und Dänemark Einverständnis über den baldigen Abschluß eines gegenseitigen Nichtangriffspaktes. Schweden, Norwegen und Finnland haben die Auffassung vertreten; daß angesichts ihres Willens zur Aufrechterhaltung des Grundgesetzes der Neutralität, Integrität und Unabhängigkeit auf einen besonderen Nichtangriffspakt verzichtet werden kann. Gemeinsam ist in der Auffassung aller sechs Staaten, daß sie sich nicht von Deutschland bedroht fühlen und den Wunsch haben, neutral zu sein.

Weitere Ausbaupläne für die deutsche Reichshauptstadt. Die großzügige Ost-West-Achse der deutschen Reichshauptstadt Berlin ist nunmehr zum 50. Geburtstag des Führers und Reichstanzlers fertiggestellt und dem Verkehr übergeben worden. Während daneben die ersten Großbauten aus der Erde wachsen und sich in allen Stadtbezirken die Wauläden der niedergebrienen mit neuen Wohnblöcken schließen, sind auch die Vorbereitungen getroffen, der Millionenbevölkerung Berlins über all weitläufige Park- und Sportanlagen, zu sichern. Vom äußersten Rand der Stadt her werden in ununterbrochenem Zuge 16 breite Grünstreifen möglichst weit in die Innenstadt hereingeführt werden, in die hinein die Sportplätze gelegt werden. Die in Betracht kommenden Geländestücken befinden sich bereits zu zweidrittel im Besitz der Stadt und sind meist noch nicht bebaut.

Das deutsche Volk spart wieder. Ein vollgültiger Beweis für die verbesserte Lebenshaltung des deutschen Volkes ist die überaus günstige Entwicklung des deutschen Spartafreiwesens auch im vergangenen Jahre. Allein bei den öffentlichen Spartafreien nahm der Bestand an Spareinlagen um nahezu 2 Milliarden RM. zu, also erheblich stärker, als in den Vorjahren seit 1933. Der Gesamteinlagebestand überschritt damit die 18 Milliarden-Grenze. Besonders erfreulich erscheint die Tatsache, daß sich das Kleinsparwesen besonders günstig entwickelt hat. Von rund 9 Millionen Schulkindern wurden bereits etwa 3 einhalb Millionen als Sparter erfasst, 38-40 000 der deutschen Schulen, d. h. weit über zwei Drittel der Gesamtzahl, wurden durch die öffentlichen Spartafreien betreut. Einem anderen Zweig des Kleinsparwesens, dem Gefolgschaftsparen, erwiesen Betriebsführer und Gefolgschaftsmittglieder ein ständig wachsendes Interesse. Schon zu Beginn des Berichtsjahres boten über 2 000 Betriebe ihren Gefolgschaften die Gelegenheit, bestimmte Spartenbeiträge aus ihrem Einkommen abzuweihen und sie damit einer sicheren und volkswirtschaftlich wichtigen Anlage zuzuführen. Auch die Ausgabe von Heimpardbüchern hat beträchtlich zugenommen.

England— Sowjetrußland

Zwischen London und Moskau gehen seit vier Wochen Verhandlungen hin und her. Vorschläge Englands an Moskau werden von gegenwärtigen Moskaus an England abgelehnt, Noten werden gewechselt, Vorschläge bedürfen fikt, Unterhändlergespräche werden abgehalten. Und worin besteht das Ergebnis dieser Fühlungsnahmen? Man stellt nach vier Wochen fest, daß die Verhandlungen genau da stehen, wo sie bei ihrem Beginn hielten: man ist auf der Stelle getreten. Der Grund für diese Entwicklung liegt darin, daß „bisher Verhandlungen das entscheidende Element fehlt: das gegenseitige Vertrauen.“ Die Lage sieht etwa so aus: London will die sowjetrussische Hilfe

auf Polen und Rumänien und auf den Fall beschränken, daß diese Staaten die Hilfe Moskaus wünschen (worin sich das Mißtrauen Englands gegenüber einer allzu engen Bindung mit Moskau zeigt). Moskau aber erklärt, dieser Vorschlag enthalte keine Gegenseitigkeit und die ganze Westgrenze Sowjetrußlands einschließlich der Balkanstaaten müsse geschützt werden.

In dieser sowjetrussischen Forderung, die auf ein Militärbündnis: London—Paris—Moskau abzielt, kommt das Mißtrauen Moskaus darüber zum Ausdruck, daß London sich von der Übernahme tatsächlicher Verpflichtungen brüden möchte. England aber lehnt ein volles Militärbündnis (auf dem Mos-

kau besteht!) mit Sowjetrußland ab, weil London ungünstige Rückwirkungen auf die Haltung der antikomunistischen Länder wie Japan, Spanien und Portugal befürchtet. So kommt es, daß einem Nein Londons an Moskau ein Nein Moskaus an London gefolgt ist. England hoffte, daß in einer persönlichen Unterredung des Außenministers Lord Halifax mit dem stellvertretenden Außenkommissar Potemkin in Genf der tote Punkt der Verhandlungen überwunden werden könnte. Aber Potemkin — eine drastische Geste Moskaus — kam nicht nach Genf, statt dessen beauftragte Moskau einen „Mann ohne Protektur“, den Londoner Sowjetbotschafter Maslky, mit der Vertretung, den Halifax in London bequemer hätte erreichen können. Nun legt London seine Hoffnungen auf die französische Vermittlung.

Polen: 35 Mill. Einwohner, davon 20 Mill. Polen

In dem vom Statistischen Hauptamt in Warschau herausgegebenen „Widomosci Statystyczne“ wurden nächtliche Angaben über die natürliche Bevölkerungsbewegung in Polen im Jahre 1938 veröffentlicht: Es wurden im vergangenen Jahre gezählt 849873 Lebendgeburten und 497602 Todesfälle. Die natürliche Bevölkerungszunahme betrug mithin 370271 Seelen. Im Vergleich zum Jahre 1937 waren im vergangenen Jahre 6191 weniger Geburten und 1992 weniger Todesfälle zu verzeichnen. Der natürliche Bevölkerungszuwachs war im Jahre 1938 um 4199 Personen geringer als im Jahre 1938 24,5 Lebendgeburten und 13,8 Todesfälle. Der natürliche Bevölkerungszuwachs war im Jahre 1938 um 4199 Personen geringer als im Vorjahr. Auf 1000 Einwohner entfielen im Jahre 1938 24,5 Lebendgeburten und 13,8 Todesfälle. Der natürliche Bevölkerungszuwachs betrug 10,7 a. T. er wies gegenüber dem Vorjahre (10,9 a. T.) also einen weiteren Rückgang auf. Auf Grund der natürlichen Bevölkerungsbewegung ergibt sich unter Berücksichtigung der im Jahre 1938 nach Polen eingewanderten über nach dort ausgewanderten Polen ein Anwachsen der Gesamtbevölkerung Polens im Jahre 1938 um rund 241 000 Seelen. Ende 1938 hat die Bevölkerung Polens demnach 35 090 000 Seelen gezählt. Hierunter befinden sich allerdings nur knapp 20 Millionen Polen. Die übrigen über 15 Millionen verteilen sich auf Ukrainer, Weißrussen, Deutschen, Juden, Russen, Tschechen, Litauer, Slowaken, usw. Es ist ferner

zu bemerken, daß die Geburtenüberschüssigkeit am höchsten in den Ostwestprovinzen des Staates ist, also in den von Ukrainern und Weißrussen bewohnten Gebieten. Das bedeutet, daß der Anteil der slawischen Fremdböcker an der Gesamtbevölkerung des polnischen Staates von Jahr zu Jahr wächst.

Polen und Lettland

Nach außen hin sind die Beziehungen zwischen Lettland und Polen durchaus freundschaftlich und entbehren mandmal auch nicht eines vertraulichen Tones. Sieht man jedoch genauer hin, so verbergen sich hinter der äußeren Glätte und Wärme Spannungen, die durchaus geeignet sind, die Beziehungen zwischen dem lettischen und polnischen Staat in einem anderen Licht erscheinen zu lassen.

In Lettland wohnen insgesamt fast 500 000 Polen, von ihnen der größte Teil im Dinaburgschen. Sie haben ihre Vereine und ihre Schulen. Diese Vereine und Schulen tun, von polnischen Reichsstellen über und materiell unterstützt, nichts anderes, als daß sie ihren Mitgliedern und Zöglingen schon seit Jahren die eben geschilderte Förderung einimpfen. Für Lettland ergab und ergibt sich aus dieser Tatsache eine recht unangenehme Situation. Einerseits darf es die polnische Agitation aus staatsrechtlichen Prinzipien nicht zulassen, andererseits aber fühlt es sich in manchen Situationen außerpolitisch mit Polen eins. Dieses außerpolitische Zusammengehen wird von Warschau für seinen volkspolitischen Kampf äußerst geschickt ausgenutzt. Die

polnische Arbeit hat 3. B. erreicht, daß in den polnischen Schulen Lettlands ohne jeden Einspruch Pilsudski-Bilder aufgehängt werden dürfen. Sie hat es auch erreicht, daß zum polnischen Staatsfeiertag die polnischen Schulen schließen und sich an den Feiertaglichkeiten beteiligen. Man bedenke, was geschähen würde, wenn in den b e u t s c h e n Schulen Lettlands Pilsudski-Bilder aufgehängt werden würden, am 1. Mai frei zu haben! Aber auch nicht genug damit: die polnische Propaganda arbeitet auch auf anderen Gebieten in großem Stil. Es ist kein Geheimnis, daß die polnischen Konsulate sie darin lebhaft unterstützen. Bekanntlich ist Lettland von Westletland in wirtschafts-, bevölkerungs- und kulturpolitischer Hinsicht verschoben. Es hat seinerzeit große Kämpfe geliefert, die lettischen Volksvertreter zu einem bedingungslosen Anschluß an Westletland zu bewegen. Manche von ihnen haben dieses nie verwundene Zeit den Kern der seit geraumer Zeit den Kern der sogenannten lettischen Autonomistenbewegung. Ihre Forderungen: In jeder Beziehung reines durchgeführte Autonomie Lettlands und eine ihrer Zahl entsprechende Besetzung der zentralen Regierungsstellen in Riga durch Lettgaller. Es ist kein Wunder, wenn Polen in der Autonomistenbewegung, deren Führer übrigens verhaftet worden sind, ein Werkzeug seiner Pläne sieht. Der tschowsche Kerus ist an dieser Tatsache nicht ganz unschuldig. Als Illustration mag die Angabe dienen, daß Dinaburg 3. B. von nur 25 Proz. Westletten bewohnt wird (die übrigen sind Polen, Lettgaller, Russen und Juden), in anderen Städten (Rostitten, Ludsen, Kraßlau) ist die Verhältniszahl noch ungünstiger gelagert.

Das allmähliche

Ein merkwürdiger Katzenfreund

In Riga hat ein reicher Hausbesitzer eine besondere Vorliebe für Katzen. Sein zweifelhaftes, 20 Zimmer enthaltendes Wohnhaus ist vom Boden bis zum Keller voll von seinen vierbeinigen Freunden. Anfangs konnte er sich noch selbst um alle seine Katzen kümmern, aber bald vermehren sie sich so stark, daß er zwei Helfer anstellen mußte. Diese beiden Angestellten haben nur für die Fütterung der 740 Katzen zu sorgen. Die Lieblingskätzchen des tierliebenden Hausbesitzers leben wie Menschen, haben alle Bequemlichkeiten und schlafen sogar in Damenbetten. Die Bewohner der umliegenden Häuser haben den Tierfreund aber wegen ruhestörenden Lärmes seiner Katzen angezeigt. Der Wollgebe behauptete zwar, daß dieser Lärm von fremden Katzen herrühre; denn seine Schlinglinge seien viel zu gut erzogen und zu fett, um Lärm zu machen. Nachdem man ihn zu einer kleinen Geldstrafe verurteilt hatte, versprach er noch weitere sanitäre Maßnahmen für seine Lieblinge zu ergreifen.

Die Bewohner von Riga fürchten nur, daß er nun auch in die anderen Häuser, die ihm noch gehören, seine Freunde einquartieren wird.

„Wohltut gegen Deutschland wäre eine Katastrophe“

Dies erklärte der Schweizer Bundesrat Daumann, als er im schweizerischen Nationalrat um Zustimmung darüber ersucht wurde, weshalb er verboten habe, gegenüber bestimmten fremden Staaten Wohltut anzuwenden. Was den Handelsverkehr mit Japan betreffe, so habe die Schweiz hier eine günstige aktive Handelsbilanz und eine Wohltutbewegung könnte wichtige Interessen verletzen. Der Wegfall der Exportmöglichkeiten würde viele Arbeiter brotlos machen.

Wochenpiegel

Die deutschen Freiwilligen aus Spanien, die „...“-Abge, traf am 31. Mai in Hamburg ein und wurde von Generalstabsoberst... empfangen. Auch der Führer wird die siegreichen Truppen begrüßen.

Ihre königlichen Hoheiten, Prinzregent Paul und Prinzessin Olga von Jugoslawien, die, wie bereits gemeldet, auf Einladung des Führers zu einem mehrtägigen Staatsbesuch nach Deutschland kommen, treffen auf ihrer Reise nach Berlin am Mittwoch um 20 Uhr in Rosenbach ein.

Der Danziger Senatspräsident richtete eine Protestnote an Polen wegen neuer polnischer Provokationen an der Danzig-polnischen Grenze.

Der Terror gegen Deutsche in Polen geht nun bereits so weit, daß in Oberschlesien Jagden auf deutsche Schuttlinder veranstaltet werden.

General Graf von der Schulenburg, von 1916 bis Kriegsende Chef des Stabes der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz, verstarb im 74. Lebensjahre.

Während Verhandlungen über den Abschluß von Nichtangriffspakten mit Estland und Lettland vor dem Abschluß stehen und mit Dänemark ein grundsätzliches Einverständnis besteht, halten Schweden, Norwegen und Finnland einen Pakt nicht für erforderlich.

Zwischen Deutschland und Dänemark wurde ein Nichtangriffspakt unterzeichnet. Die Verhandlungen zwischen England, Frankreich und Sowjetrußland führten bisher zu keiner vollen Übereinstimmung.

Meldungen aus Ankara berichten, daß Jugoslawien den Beitritt der Türkei zur englischen Einkreisungspolitik als unternehmbar mit dem Neutralitätsprinzip des Balkanpaktes betrachtet und Erwägungen über die Gründung eines neuen Bundes der Balkanstaaten (einschließlich Bulgariens und Albanien) Schweden.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach in einer Großkundgebung in Wien. Er stellte dabei fest, daß drei Fragen zur Debatte stehen: Die Korridor, der Ostpreußen und die Kolonien.

Der Duce führte die Besichtigungsbereise zu den Besichtigungen an der französischen Grenze zu Ende. Er hielt eine Reihe von Ansprachen, in denen er die militärische Stärke der Achse besonders betonte.

In Ungarn sprach Außenminister Csaki vor den Deutschen in Debendorf. Er betonte Ungarns Treue zur Achse und seinen Willen, den Widerheiten eine Heimat zu geben, in der sie sich wohl fühlen können.

Frankreich hat zu seinen schon bestehenden eine Reihe weiterer Notverordnungen erhalten, von denen allein Neben militärischer Natur sind.

Die japanischen Truppen besetzten eine strategisch wichtige Stadt und haben damit einen neuen Erfolg zu buchen.

In Palästina dauern die Streiks und Unruhen weiterhin an.

Leidjani: Lietuvos Vokietij Kultūrinis Sąjunga. Herausgeber: Kulturarverband der Deutschen Litauens.

Atakomans Redaktorius: K. Cerpinakis. Verantwortlicher Schriftsteller: K. V. Cerpinakis.

Wagner Nachrichten aus unserer Heimat

Wagners „Lohengrin“ unter Leitung von Professor Heger

Wie bereits berichtet, gastiert Professor Heger von der Staatsoper Berlin am 6. und 8. Juni in der litauischen Oper. Am 8. Juni findet die Aufführung der Wagnerischen Oper „Lohengrin“ statt.

Nachstehend einige Daten aus dem Leben Professor Hegers. Professor Robert Heger im am 19. August 1880 in Straßburg geboren; seit 1907 Theater-Kapellmeister, 1921 Staatsoper München, 1924 Staatsoper Wien und jetzt Staatsoper Berlin und Kassel. Werke: Oper „Ein Fest in Habersleben“, Chorwerke (darunter das abendfüllende „Friedenslied“) Symphonie, Violin-Konzert, Klavier-Trio. Außerdem ist er Dirigent der reichhaltigen Festspiele in der Zoppoter Waldoper.

Memelabteilung des litauischen Obertribunals liquidiert

Die feinerzeit am litauischen Obertribunal errichtete Memelabteilung ist jetzt auf Beschluß des litauischen Ministerrates liquidiert worden.

Die vor einiger Zeit eingeleitete Unterstufungsaktion der Flüchtlinge aus dem Memelgebiet nach Litauen ist jetzt zum Abschluß gekommen. Es werden keinerlei Sammlungen durchgeführt, da die Flüchtlinge bereits überall untergebracht worden sind.

Verstärkung des litauischen Bodenreformgesetzes geplant?

Litauischen Zeitungsmedlungen zufolge beabsichtigt der neue litauische Landwirtschaftsminister die Bodenreform dahin zu verschärfen, daß die Höchstmäße eines landwirtschaftlichen Betriebes nicht mehr 150 ha, sondern weniger ha betragen muß. Bekanntlich war früher die Höchstmäße 80 ha, die später auf 150 ha erhöht worden ist. Ob der gesamte Ministerrat diese Neuregelung billigen wird, steht noch nicht fest.

Importeure — Exporteure

Uns wird mitgeteilt, daß die Dampfschiffahrtsgesellschaft „Nepturn“, Bremen, einen direkten Verkehr von den Häfen des Rheins nach Memel und zurück eröffnet, was für uns von großer Bedeutung ist, da eine Umladung der bisher aus dem Rheinland gekommenen Güter nicht mehr über Nordseehäfen zu erfolgen braucht. Güteranmeldungen nimmt entgegen: Eduard Reaus, Memel, Börje und Erwin Blum, Kaunas.

Zertisgruppe der litauischen Handelskammer löst sich auf

Infolge Meinungsverschiedenheiten über den Zertishandel in Litauen hat sich die Zertisgruppe, die an der litauischen Handels-, Industrie- und Handwerkerkammer bestand, aufgelöst. Wie eine neue Gruppe zustandekommen wird,

ist z. St. noch nicht zu übersehen.

Jüdische Klagelieder gegen das Palästina-Weißbuch

Die Juden Litauens haben auf Anordnung des Rabinerrates am 28. Mai

Den Mieter treibt man mit dem Beelzebub aus

Infolge der großen Wohnungsnot in Kaunas sind Streitigkeiten zwischen Mieter und Hauswirt hier an der Tagesordnung. Dugende von Prozessen zwischen Mietern und Hauswirten haben die Kauener Gerichte täglich abzuwickeln. Die Vorgeschichte eines dieser Tage stattgefundenen Prozesses war folgende:

Zwischen dem Mieter Anton Rischkis und dem Hauswart Vincent Paulauskas in Kaunas kam es wiederholt zu Meinungsverschiedenheiten. Und zwar angeblich deshalb, weil der Mieter seit längerer Zeit seine Miete nicht bezahlt habe, und auch gar keine Anstalten machte, das Zimmer zu räumen. Die altbewährten Mitteln der Wirte, wie Abdrehen des Lichtes, nicht Zeigen des Ofens und Abstellen des Wasserhahnes hatten bei Anton die Wirkung vollkommen verfehlt. Er ertrug alles mit Engelsmienen und zog nicht aus. Da geschah etwas höchst Merkwürdiges. Es begann zu spulen. Als Anton eines Nachts friedlich im Bette lag, erschien plötzlich lautlos um 12 Uhr eine weiße Gestalt in seiner Zimmerart. Vorsichtig guckte Anton unter seinem Laten hervor. Das Gespenst stand da. Zuerst schaute er mit einem Auge, dann auch mit dem anderen. Das Gespenst stand immer noch da. Weiß und unbeweglich starrte es drohend auf Anton's Bett. „Was wollen Sie?“ fragte mit zitternder Stimme der arme Säuber, aber es kam keine Antwort, die Tür knirschte, ein kalter Luftzug — und fort war der Spuk. Dieses merkwürdige „Gespensterephän“ fand regelmäßig jede folgende Nacht immer pünktlich um 12 Uhr statt. Mit der Zeit hatte sich Anton daran gewöhnt, und schenkte dem weißen Gast gar keine Beachtung. Es ist vollkommen begrifflich, daß das Gespenst sichlich verstimmt war, als es die völlige Wirkungslosigkeit seiner Tätigkeit einsehen mußte, aber Geister sind ja nicht so. Die kommen auf allehand schauerliche Ideen und so auch ansehend dieser Geist. In der nächsten Nacht vertrauete er seine statuenhafte Ruhe mit einem wilden Gestikulieren und dem Hervorbringen gräßlicher, unartikulierter Laute. Während er also so herumtuchelte, wurde er plötzlich von Anton darin geföhrt, indem vom Bett herüber die Frage zu ihm scholl: „Was gibts Neues? Wie geht es dem Herrn

in allen Synagogen Klagelieder gegen das Palästina-Weißbuch angestimmt.

Wieder eine minderjährige Litauerin von einem Juden vergewaltigt

In der litauischen Kreisstadt Ulmerge ist ein graufamer Ueberfall eines jüdischen Hausbesitzers auf sein Mädchen erfolgt. Der Jude Rachmel Romasch hat sein kaum 14 Jahre altes Dienstmädchen, eine Litauerin, vergewaltigt. Der Uebelthäter ist verhaftet und ins Gefängnis gesteckt worden. Es ist zu bemerken, daß in letzter Zeit solche Fälle, wo sich Juden an christlichen Mädchen vergreifen, in Litauen immer häufiger vorkommen.

„Auf dieses war der gute Geist nicht vorbereitet und völlig ungerüstet antwortete er mit menschlicher Stimme: „Warum nennen Sie mich denn einen Teufel?“ Und darauf entspann sich ein lebhafter Dialog zwischen dem Unterirdischen und dem geplagten Mieter. „Warum schreist du denn gerade mich,“ fragte Anton, „warum gehst du nicht zum Hauswirt, erste Türe rechts,“ „Weil sie alle brave Leute sind, keine Schützen haben und ihre Mietern immer pünktlich bezahlen. Wann werden Sie endlich ausziehen, Herr Rischkis?“ „Lieber Teufel, oder Leich-

Der Herr Pfarrer wollte eine Seele retten, indem er einen Leichnam stahl

Dieser Tage starb in dem nordlitauischen Städtchen Krupis der 88-jährige Andreas Lietis. Sein Sohn, der als Freiberber betannt war, hatte die Absicht, seinen Vater auf dem „Gottlosen Friedhof“ zu begraben. So fuhr er in ein benachbartes Dorf, um einen Sarg für den Leichnam seines Vaters zu besorgen. Wie sich seine Absicht herumgesprochen hatte, weiß man nicht. Jedenfalls erfuhren es der Dorfgeistliche und die bazugehörigen Kirchtreuen Weiblein, und als der Sohn des Verstorbenen mit dem Sarge nach Hause kam, war die Bahre leer. Der Leichnam seines Vaters war verschwunden.

Die frommen Weiblein und der nicht minder fromme Pfarrer hatten in Abwesenheit des Sohnes die Leiche gestohlen, um sie in der katholischen Kirche aufzubahren und sie von dort aus am nächsten Tage mit allen Ehren auf dem katholischen Friedhof beizusetzen. Der mit Recht erzürnte Sohn lief zur Polizei und verklagte die Weiblein und den Pfaffen wegen Enteignung fremden Eigentums und verlangte den Leichnam zurück. Die Polizei kramte lange in ihren Akten und erklärte dann, Andreas Lietis sei ein gläubiger Katholik gewesen, habe außerdem Unterstützung von der Gemeinde erhalten und selber verschiedentlich geäußert, daß er kirchlich beerdigt werden wolle. Nach langem Hinundher endete es damit, daß die Polizei die Klage ablehnte. Aber damit gab sich der Kläger jedoch noch lange nicht zu-

nahm, was Sie auch sein mögen, seien Sie doch nicht kindisch. Wie kann ich ein neues Zimmer mieten, wenn ich nicht einmal das alte bezahlen kann?“ Und darauf vergaß der Geist alle feine überirdische Würde und fuhr den armen Anton an: „Wenn sie nicht morgen ausziehen, laß ich sie mit Gewalt raus-schmeißen, und Sie werden noch für alle Untkosten aufkommen.“ Nun ist aber auch dem gewiß gebildigen Anton der Faden seiner Gedulds, er sprang mit einem Satz aus dem Bett, dem Gespenst auf die Schultern, schüttelte es hin und her und hatte zum Schluß nur noch ein Laten und einen Kartoffelstampfer in der Hand, den das Gespenst bei der eiligen Flucht zurückgelassen hatte.

„Woher wollen Sie wissen, daß es Paulauskas war, der allmählich als Gespenst verkleidet bei Ihnen erschien,“ fragte der Richter einige Tage später den Mieter Anton, als er vor Gericht stand. „Na, wer denn sonst. Derselbe Witzch, dieselbe Stimme, und bann wollte er doch, daß ich meine Miete bezahle. Braucht denn die Seele des Teufels Geld? Wird ein Gespenst mit einem Kartoffelstampfer herumgeistern? Das war Paulauskas.“

Paulauskas ist zwar seinen unerwünschten Dauermieter los, aber für seinen hoch immerhin albernen und mühsamen Scherz muß er nun zwei Wochen im Gefängnis sitzen.

Er machte sofort eine telegraphische Eingabe an den Justizminister, in der er um die Rückgabe der sterblichen Ueberreste seines Vaters bat. Wieder wurde die Klage abgelehnt. Aber er gab nicht nach. Er wandte sich nun mit einer Klage an das Appellationsgericht und verlangte die Bestrafung des Pfarrers und aller an dem Diebstahl Beteiligten. Womit diese in der litauischen Justizgeschichte vorläufig erstmalige Klage endet wird, wird die Zukunft zeigen. Klar ist schon jetzt, daß das Gericht vor eine schwer zu lösende Aufgabe gestellt ist

Zwanzig Fliegerbomben ausgegraben

Bei den Ausgrabungen eines Fundamentes in Schanzen bei Kaunas wurden gegen zwanzig Fliegerbomben gefunden, die noch aus der Zeit des Weltkrieges stammen. Außerdem wurde auch eine größere Menge Munition anderer Art ausgegraben.

Arbeitsvermittlung

Stellengesuche
Junger Mann mit Kenntnissen in der deutschen und litauischen Sprache gesucht. Anfragen an die Schriftleitung dieses Blattes.

Erstelle deutschen und litauischen Sprachunterricht. Anfragen unter N. 2. an die Schriftleitung.

Deutsches Wädel, 17 Jahre alt sucht Anstellung in deutschem Haushalt, am liebsten zu Kindern. Koch- und Nähenkenntnisse vorhanden.

Reisatlehrer gibt Stunden in Mathematik und in der litauischen Sprache. Anfragen an die Redaktion dieses Bl.

Stellenangebote

Das Handwerkeramt teilt mit: folgende Lehrlinge werden gesucht: Stellmacher, Schmiede, Schneider, Fleischer, Fleisere.

Deutsches Fräulein zu 6 jährigem Mädchen aufs Land gesucht. Anfragen an die Red. des Bl. zu richten.

Referierat

Wobstiertes Zimmer von allein-stehendem Herrn gesucht. Angebote an die Schriftleitung unter N. 2 erben.

Wobstiertes Zimmer bei deutscher Familie zu vermieten. Nigos gvo 8, Wlna. 4.

Verkaufe ein N.S.U.-Motorrad, 7 PS mit Beleuchtung und Signaleinrichtung. Anfragen J. Speder, Sintauna.

Worüber man in Kaunas spricht...

Immer wieder kann man hören, und es auch selber erleben, daß man mit Weib und Gesicht mindestens ein Drittel des Preises irgend einer Ware herunterhandeln kann. Wie ist das möglich, wenn es offiziell heißt, daß die Preise vom Preiskommissar festgelegt sind, und das Ausschlagen bei strengster Bestrafung verboten ist? Es wieh kein Mensch auf die Idee kommen, in einem litauischen Geschäft, etwa den Versuch zu machen, den Preis herunterzuhandeln. Wir wissen ganz genau, daß wenn ein paar Strümpfe mit 4,50 Lit ausgezeichnet sind, daß diese Strümpfe nicht mehr und nicht weniger wert sind, daß wir also mit ruhigem Gewissen diesen Preis zahlen können. Es wird aber keinem von uns einfallen, in einem litauischen Geschäft, ohne vorheriges Handeln und Abhandeln etwas zu bezahlen, denn wir wissen alle, daß trotz schärfster Kontrolle und der Maß-

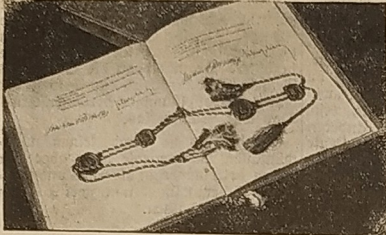
nahmen der Regierung, immer noch aufgeschlagen wird. Der Jude sagt sich: man kann nicht wissen, vielleicht findet sich ein Dumme, der mit dem Preis zahlt, und es finden sich immer solche unerfahrene und arglose Opfer, die ohne es zu wissen dazu beitragen, daß der Jude langsam aber sicher seine Taschen füllt, obwohl er uns dabei immer ja merend versichert, daß er dabei verliere, und uns aus lauter Gümmigkeit den Preis herabläßt. Wir brauchen ihm das nicht zu glauben, und wissen, daß er trotz größten Nachlasses immer noch sehr schön daran verdient. Wir wissen das, und wir können uns einigermaßen dagegen wehren, indem wir einfach nicht zahlen, — oder wie gesagt abhandeln. Nicht jeder kann es. Aber was für ein Ausländer muß es auf einen Ausländer machen, wenn es ihm passiert, daß er etwas auf diese Weise kauft, und dann sehen muß, daß er die Hälfte

oder auch zwei Drittel zu viel bezahlt hat. Und man kann sicher sein, daß die Ausländer mit sicherem Denkerblick von diesen Geschäftemachern erkannt werden, und dann ahnungslos darauf hereinfallen.

Wir schaden unserem Prestige sehr mit solchen Sachen, und man kann es einem ausländischen Gast nicht verübeln; wenn er im Zusammenhang mit solchen Erlebnissen, auf das ganze Land und auf alle Leute schimpft. Aber das ist dem Juden ja egal, auch wenn es sich um sein Gafstand handelt, — wenn er nur verdienen kann. Wenn es auch diese Elemente egal ist, so kann es dem Lande und seiner Bevölkerung keinesfalls gleichgültig sein, daß sein Ansehen durch solche Vorkommnisse leidet. Wir meinen daher, daß in dieser Beziehung die Bestrafungen und Maßnahmen gegen diesen frechen Preiswucher noch viel schärfer und durchgreifender sein müßten, und daß man gegen nicht davor zurückzusehen sollte, Handelskonzessionen zu entziehen.

Bilder der Woche

Rechts: Die feierliche Unterzeichnung des deutsch-italienischen Bündnispaktes in der Reichskanzlei. — In der Mitte der Führer. Links der italienische Außenminister Graf Ciano, rechts Reichsaußenminister von Ribbentrop.



Der unterzeichnete deutsch-italienische Bündnispaakt mit den Unterschriften; Joachim von Ribbentrop, Galeazzo Ciano und den Siegeln.



Der italienische Außenminister Graf Ciano verabschiedet sich kurz vor seiner Abreise von Reichsaußenminister v. Ribbentrop.



Als erster beglückwünschte der Führer seinen treuen Mitarbeiter Reichsminister Dr. Lammert zum 60. Geburtstag.



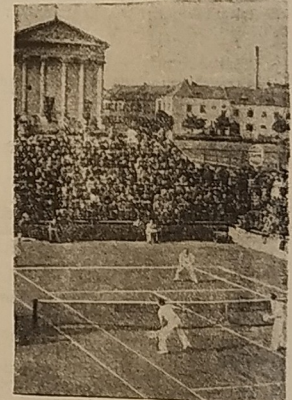
Außenminister Graf Ciano beim Führer.



Die letzte Fahrt des von den Polen ermordeten Danziger Nationalsozialisten Grübner.



Ehrendezugung der italienischen Militär während der Weihe des deutschen Ehrenmals in Feltre.



Bei den Davis-Pokal-Spielen in Warschau gelang es Hentel und v. Weera die Polen Bawarowski und Hebbas in vier Sätzen zu schlagen. — Ausschnitt vom Doppel auf dem Platz des Warschauer Militärstadiums. Im Vordergrund platziert Weera gerade einen Ball; rechts Hentel.



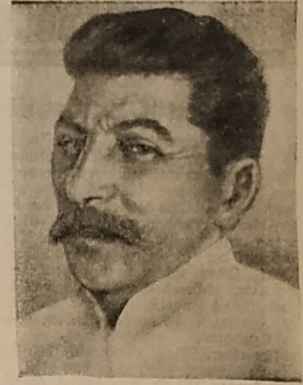
Der Danziger Staatsbürger Grübner, der von dem Mord der polnischen Diplomaten, Kurawski, erschossen wurde. Links: Das Ehrenmal für den Sanitätsoffizier im Weltkrieg wurde im Reichsehrenmal Lannenberg eingeweiht.



Drohende Dämonen der Nationalgarde halten die freitenden amerikanischen Bergarbeiter, die zur Selbsthilfe greifen müssen, um ihre Lage zu verbessern, zurück.



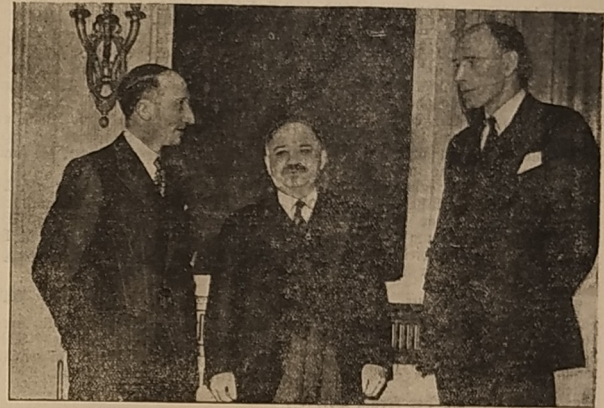
Links:
Abschied am
Lagerfeuer
Mit einem gro-
ßen Siegesfest in
Leon feierten die
deutschen Frei-
willigen Abschied
von ihren spani-
schen Freunden



Stalin, um den sich jetzt England
und Frankreich krampfhaft bemühen



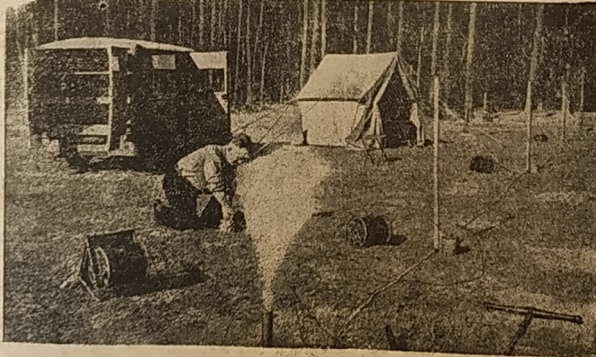
Links: Generalmajor Freiherr von Richthofen zeich-
nete deutsche Freiwillige durch Ordenverleihungen
aus



... und Maslitz in der Mitte. Ein Bild aus den Wandelgängen des Genfer Liga-Pala-
stes, dem Schauplatz des großen Ringens der Herren Bonnet und Halifax um ein Kompromiß
mit Sowjetrußlands Gesandten, Herrn Maslitz, der auf unserem Bild durch eine recht selbst-
herrliche Miene dem Bewußtsein seiner Schlüsselstellung sichtbar Ausdruck verleiht.



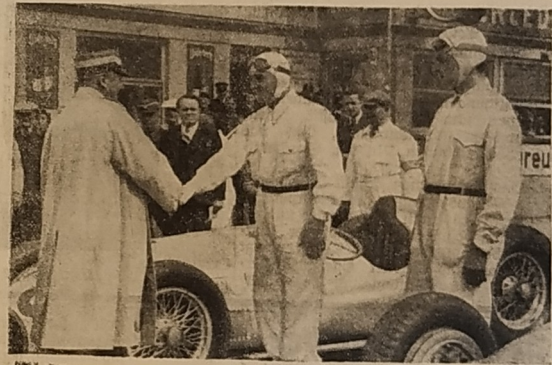
Spanierinnen im Sonntagstaat mit dem deutschen Freiwilligen auf dem Flugplatz in Leon



Was für verborgene Schätze birgt unsere Erde?
Wie tief liegt der tragfähige Baugrund? Diese
Fragen beantwortet eine von Siemens & Halske
entwickelte Meßeinrichtung. Unser Bild zeigt in
der Mitte ein Rohr, durch das der Rauch der
Sprengladung entweicht. Rechts an den Meßplatten
unten sieht man die Geophone, wie man die
Schallwellen aufzunehmenden Telephone nennt.

Links: Die Königin Wilhelmine von Holland traf
zu einem Staatsbesuch in Dräffel ein.

Rechts: Generallstabesprechung englischer Offi-
ziere in Jerusalem während der Straßenunruhen. —
Die jüdischen Frauen in Palästina veranlaßten
einen Protestmarsch durch Jerusalem gegen die bri-
tischen Vorschläge zur Lösung des Palästina-
problems. Unser Bild zeigt: Der Oberbefehlshaber
der britischen Truppen, Generalleutnant Robert
Haining, bespricht die Lage mit zwei Offizieren,
Kapitän H. A. Shabforth, stellvertretender Leiter
der Jerusalemer Polizei, und H. D. Watts.



Roerpfährer Hühnelein begrüßt Hermann Lang. Der Mercedes-Benz-Fahrer
Hermann Lang liegt auf dem Nürnbergring in Retfordzeit. Rechts Rudolf Carrac-
ciola; der den dritten Platz errang.



Unterhaltung und Wissen

Warum Leibesübungen für Frauen?

Im Erziehungsplan der Jugend nimmt heute mehr denn je die Körperkultur einen wesentlichen Bestandteil ein. Ebenso wie die männliche wird auch die weibliche Jugend von der körperlichen Erziehung weitgehend erfasst, damit auch sie die segensreichen Wirkungen der körperlichen Durchbildung spürt. Aber ihr Schulungsprogramm hat ein anderes Gesicht als das der männlichen Jugend. Gerade während der Reifezeit ist dort besondere Vorsicht geboten.

Um einen Weg erfolgreich beschreiten zu können, muß man das Ziel genau kennen. Es ist, kurz gesagt, die Erhaltung der weiblichen Eigenart. Die Leibeserziehung als Weg zu diesem Ziel ist verschieden von der des männlichen Geschlechtes. Hier — männliche Disziplin, dort — weiblich gerichtete geistige Ordnung und entsprechende körperliche Haltung.

Da nun die Frau der Träger der Volksgesundheit ist und von ihrer körperlichen Leistungsfähigkeit das Wohl und Wehe der folgenden Geschlechter abhängt, so ist es klar, daß die Körpererziehung der Frau genau so wichtig ist wie die Wehrhaftmachung der männlichen Jugend. Ohne auf das geistige Ziel der Körperkultur näher einzugehen, die Stärkung der sittlichen Kräfte, wollen wir nur auf einige gesundheitsliche Tatsachen die Erfahrung hinweisen, die auch da nicht genug wiederholt werden können, wo sie schon zu Genüge bekannt sein sollten.

Die Frage ist bereits beantwortet, daß die Frau nicht ohne weiteres die Uebungen der Männer übernimmt; denn der weibliche Organismus ist anatomisch von dem des Mannes verschieden.

Die Hauptgründe der Frau, Leibesübungen zu pflegen, gipfeln alle in dem Wunsch erhöhter Leistungs- und Widerstandsfähigkeit im Kampf um das Dasein; turnhygienisch übersetzt heißt das nichts anderes, als die Rücken- und Brustmuskeln kräftigen, die Glieder in freier Bewegung üben und das frauliche Ebenmaß durch zweckmäßige Uebungen erhalten, den gesamten Organismus in allen Teilen beanspruchen.

Der gesundheitsförderlichen Bedeutung nach kommen für die Körperkultur der Frau folgende sportliche und turnerische Betätigungen in Frage: allgemeine Körperkultur oder Gymnastik, Spiele, Schwimmen, Leichtathletik, Eis- und Schneeschuhlaufen, Rudern, Geräteturnen.

Das Schwimmen schafft bei einfachen Voraussetzungen große körperliche Werte; es kann im Sommer und im Winter, besonders in staubfreier Luftbetrieben werden. Das Wasser reizt die Haut und bewirkt eine gute Verteilung des Blutumschlages, des Unter-

hautzellengewebes. Die Wärmeregulierung bewirkt eine Erhöhung des Stoffwechsels, eine Appetitsteigerung. Da das Herz in hervorragendem Maße angefordert wird, sollten Herzranke natürlich erst einen Arzt zu Rate ziehen, ehe sie Schwimmen als Sport betreiben, wobei aber auch Herzgeunde sich vor Uebertreibung hüten sollten. Wasserballspiele, die außerordentlich anstrengend, sind für Frauen ungeeignet.

Dagegen ist die Gymnastik die unentbehrliche Voraussetzung zur Erlangung persönlicher Bestleistungen. Ziel der Gymnastik ist gute Haltung und natürliche Gang- — Ueber rhythmische oder freie Gymnastik oder andere Systeme gehen die Meinungen auseinander.

Wer keine Lust zu Geräteturnen hat, der treibe Gymnastik oder stärke den Körper im Spiel. Das Entscheidende muß immer sein, daß es freudbetont ist und nicht auf unbedingter Nachahmung des Männerturnens beruht.

Die Turnspiele in ihrer Mannigfaltigkeit beanspruchen den Körper in zwangloser und natürlicher Weise, erwecken Freude und Zutrauen zur eigenen Leistung. Hierzu gehören die Ballspiele.

Das Tennisspiel dagegen ist, wie die gesamte Leichtathletik, das bankbarste Gebiet weiblicher Körperkultur. Bei allen vollstündlichen Uebungen ist die Vielseitigkeit ausschlaggebend. Die ge-

steigerte Bewegung wirkt auf Stoffwechsel, Atmung, Blutkreislauf durch Luft und Sonne nicht nur auf das Wohlbefinden Gesunder günstig, sondern erst recht auf das Befinden der Schwächlichen, Kranken und Nervenschwachen. Diese finden wir gerade unter den Frauen häufig. Mehr als Arzneimittel helfen hier die Lebensenergie bringenden radsportlichen Betätigungen ohne Uebertreibungen. — Damit ist zugleich der Schwereathletik und langandauernden Kraftübungen bei Frauen das Urteil gesprochen.

Ein Sportzweig, der immer mehr von Mädchen und jungen Frauen ausgeübt wird, ist der Schneeschuhlauf und Eislauf, die Beanspruchung der Beine, Becken-, Bauch- und langen Rückenmuskeln ist hier vollkommen. Dazu kommen günstige Wirkungen für den Brustkorb und den Schultergürtel, wie sportärztliche Untersuchungen bei Stimmlehrerinnen bewiesen haben.

Zusammenfassend können wir sagen: Den Gegebenheiten der weiblichen Natur müssen auch die Wege der Leibeserziehung entsprechen. Eine zukünftige Mutter muß nicht nur naturgegebenen Lebensbewegungen gerecht werden, sondern sie muß auch die Lebens- und Bewegungskräfte in ihrem Körper genau kennen. Alle Wege zur Leibeserziehung der Frau müssen daraufhin geprüft werden, ob sie dem Ziele der „mütterlichen Frau“ zustreben.

(Entnommen von „Deutscher Leibeserziehung“, Gabeln.)

Wir wollen werben!

Wir wollen werben, wir wollen bauen, Furchlos der Lat ins Auge schauen. Wir wollen säen, wir wollen ernten, Die reisende Frucht mit wollen Händen. Wir wollen wecken, wir wollen rufen, Verlorene, Zweifler, Freude suchen. Die abseits gehn in fremden Reihn. Brüder! Schwestern! schlaget ein! Hört unsern Ruf! Gehet nicht allein im Kampfe des Lebens! Es ist vergebens! Einer allein geht zu Grunde. Wiele sie trennen der Sturmesgewalt. Wenn sie in Erene sich schließen zum Bunde. Hört uns rufen. Hört uns sprechen! Die Saat sie war unser im feinen Land. Die Ernte ist unser, Gott sei Dank! Unser der Lohn des Gerechten!

schwere Verletzungen davongetragen. Der Tierarzt sah sich gezwungen, das verletzte Bein abzunehmen, um den Raubvogel vor dem Weren zu retten. Darauf konstruierte er für den Adler eine hölzerne Prothese. Dieses künstliche Bein entspricht den strengsten orthopädischen Anforderungen und gestattet dem Adler bequeme und zwanglose Bewegungen. Nicht nur zu gehen vermag er, sondern auch im Hock aufzuspringen. Eine besondere Konstruktion des Apparates bewirkt die Rückbarmachung als Stütze beim Ausfliegen.

Testamente auf der Schallplatte

Eine Schallplattenfabrik in Warschau empfing den Besuch gar seltener Kunden. Vier würdige Herren im schwarzen Rock und Zylinderhut sprachen vor und baten, sogleich eine Schallplattenaufnahme vorzunehmen.

Bei Beginn der Aufnahme sprach der eine Herr, ein in Warschau amtierender Notar mit wichtiger Amtsebene die gefälligst vorgeschriebenen Worte: „Es erschienen in meinem Büro die Herren A B von Personen bekannt.“ Es waren ein namhafter polnischer Industrieller und zwei Zeugen. Dann wurde das Testament des Industriellen auf zwei Schallplatten diktirt. Dies ist sichtlich das erste Testament auf Schallplatten. Doch versichern Warschauer Juristen, daß seine Gültigkeit über jeden Zweifel erhaben sei.



Grabinschrift aus U.S.A.

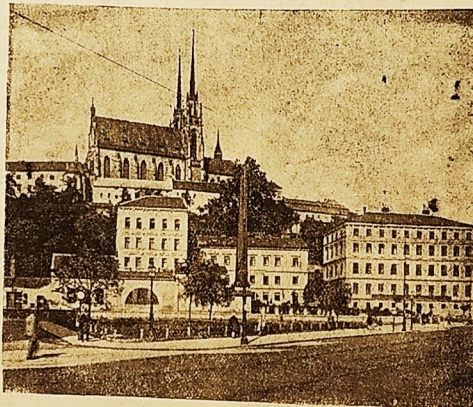
Hier ruht William King. Auf der Straße von Denver nach Lincoln blieb plötzlich sein Wagen stehen. Mr. King stieg aus und wollte mit einem Streichholz nachsehen, ob noch genügend Benzin im Tank wäre. Benzin war vorhanden. Alter: 38 Jahre.

„Schule schwante gestern abend aber bedenklich hin und her!“
„Ich bitte Sie, das ist doch kein Wunder, er kam ja auch von einem Wiesenfeste!“

Abler mit Holzbein

Auf dem Bahnhof von Ostia erregt ein Königsadler, dessen eines Bein eine hölzerne Prothese ist, allgemeine Aufmerksamkeit und Neugierde. Es ist

ein prächtiges Exemplar, das im Hochtal Veltin gefangen wurde. Der Abler hatte sich bei dem Fange während gewehrt und am rechten Bein



Die schöne volksdeutsche Stadt Brünn.

Kameraden der Arbeit

Von Walter Michel

In der niedrigen Bretterhütte mit der offenen Tür, an der die Betriebsordnung hängt, kniet Mathias Grundinger vorm eisernen Herd und facht das Feuer an. Zitternd hüpft der Widerschein der blauen Flamme über sein mageres Gesicht. Zwischen seinen Zähnen hängt die Tabakspfeife. Die glimmenden Späne, an denen noch glühender Morgentau perlt, verbreiten beißenden Qualm. Sechs Uhr früh ist es.

Draußen, über der sieben Meter hohen Wand des Kalthalbbruchs stehen dünnliche Nebelschwaden. Dahinter rauscht der endlose Wald.

Mathias Grundinger ist fünfundsiebzig Jahre alt. Aber die harte Arbeit bei Wind und Wetter im Bruch gerben frühzeitig Falten in sein Gesicht. Dreißig könnte man ihm geben.

Mit dem Anzündend fertig, legt er sich an den Brettertisch und starrt nach draußen in den brodelnden Dunst. Hinter seiner Stirn kreisen düstere Gedanken. Gedanken, die ihm nachts den Schlaf rauben. Sie alle drehen sich um Martha, die ihm ein anderer nahm. Mörchel heißt der andere. Er preßt die schweißigen Handflächen gegeneinander und stöhnt. Martha ist blond und schön, schlant im Wuchs und mit guten Händen. Martha hat klare freundliche Augen. Martha... Schreien könnte er!

Mit langsamen Schritten kommt Mörchel daher. Sekundenlang starrt er, dann nickt er einen Gutenmorgengruß, legt den Rucksack auf den Tisch, hockt sich schwerfällig auf die Bank, und so sitzt er.

Das Herdfeuer prasselt. Funken sprühen. Still und geschäftig leckt die Flamme dürre Reste.

In Grundingers Brust naht und wühlt es. Er nimmt die Pfeife aus dem Mund und spuckt gegen die glühende Herdplatte. Es zischt. Dann wieder Stille. Seine zusammengekniffenen Augen müstern den andern versteinert. Mörchel ist groß und stark und langsam in seinen Bewegungen. Sein breit ausladendes Kinn liegt weit vorgeschoben. Mörchel ist ein Fels. Zuverlässigkeit liegt in seinen Augen. Ob Martha darum lieber... In diesen Dingen gehen Frauen eigene Wege.

Heinrich Mörchel bricht zuerst das Schweigen. „Wir haben uns verfehlt, will mir scheinen,“ sagt er. Dann schweigt er wieder. Seine ruhigen Augen blicken an den Wäldern hassen, die an den Bretterwänden hängen.

Mathias Grundinger erhebt sich. Er geht nach draußen, sammelt einen Arm voll Holz und kommt zurück. Gesunde frische Morgenluft strömt von ihm aus.

„Fehlt dir etwas?“ fragt Mörchel. „Bist so still geworden in letzter Zeit.“
„Martha fehlt mir“, stößt Grundinger heraus. So, nun weiß der Mörchel, wie er mit ihm dran

„Ach so — die Martha.“ Heinrich Mörchel lächelt veronnen. „Ein gutes Mädchen. Was sie für schöne blonde Haare hat.“

Nur weiter! denkt Grundinger, rede nur immer weiter, bis es in mir überdocht. Was meint er? Martha hat schöne blonde Haare? ... Als ob er nicht selber wüßte, wie schön und gut die Martha ist und wie stolz im Reden und im Schweigen.

„Ich werde sie auf meinen Hof nehmen“, sagt Mörchel langsam, und bückt sich, öffnet die Ofentür, zündet sich eine Zigarette an und schmaucht in lauten Zügen.

„Hast du einen Hof?“

„Ja, einen ganz kleinen... draußen beim Wald. Nein, bewahre, Pferde nicht, auch keine Kühe. So reich darfst du mich nun nicht schätzen, Mathias. Aber ein Stück Land mit einem Haus im Garten, ein paar Hühner und eine Ziege.“

„Mußt du dich denn Hals über Kopf verheiraten?“ fragt Grundinger erbleichend. „Dat es denn solche Eile? Kannst du denn gar nicht mehr warten?“

„Warten? Warum? Die Mutter wird alt. Es soll mir einer entgegenkommen, wenn ich am Abend von der Arbeit...“

„Und ich?“ schneidet Grundinger ihm aufbegehrend die Rede ab, „weißt du, daß ich und Martha...“

Schluß folgt.

Deutsches Leben in Litauen

Vom Geist der Kirche

Im Jahre 1522 ließ König Heinrich VIII. von England gegen Luthers Buch „Vom babylonischen Gefängnis der Kirche“ eine Verteidigungsschrift der römischen Lehre erscheinen, wofür er von Papst den Ehrentitel eines „Verteidigers des Glaubens“ erhielt. Als es Luther erfuhr, schrieb er: „Ich hätte saßen, man habe in Rom dem König von England den Titel gegeben, „Schirmherr der Kirche“. Aber ich bitte Gott, daß er mich ja nicht lasse in einer solchen Kirche sein, darinnen nur ein Mensch der Schutzherr ist. Eine Kirche, die an Gott verzagt und Christum verleugnet, die mag einen solchen Schutzherr haben; aber die wahre Kirche singt: Der Herr ist mein Schutz.“

Wenn Pfingsten das Fest der Kirche ist, so hat das vorangestellte Wort Luthers, dazu gebietet, den Grund ihres Bestehens aufzuweisen. Die Kirche besteht einzig und allein als eine von Gott berufene und erhaltene Gemeinschaft. Wir sind hierzulande noch allesamt Mitglieder der Kirche, und doch fällt es nicht leicht, die Frage, was eigentlich das Wesen, der Inhalt, der Kirche sei, zu beantworten. Das rührt daher, daß wir im allgemeinen über die Dinge, die wir am besten zu kennen vermeinen, am wenigsten uns Rechenschaft geben. Wohl gehört zur Kirche ein Kirchengebäude, ein Seelforger, eine reine Lehre und ein Kirchenvolk, und doch kommt ihr eigentliches Leben und Wesen in einer anderen Form zum Ausdruck. Sie will mit dem Geist der uneigennütigen Obergemeinschaft das Volk durchdringen, wie ein wenig Sauerteig das ganze Gebäck; „daß ein jeder für die Brüder sein Leben lassen kann“. Diesen Geist braucht auch unser Volk. Er kommt nicht von unten, sondern von oben, von Gott.

Gib Freigebigkeit und Stärke,
Zu stehen in dem Streit,
Den Satans Reich und Werte
Uns täglich anerbaut.

Hilf kämpfen ritterlich,
Damit wir überwinden,
Und ja zum Dienst der Sünden
Kein Christ ergebe sich.

Erste Zusammenkunft der ehemaligen Hochschüler

Im Zuge der Erfassung des gesamten Deutschums in Litauen wurde am Kulturverbände eine Kameradschaft ehemaliger Hochschüler (Altkameradschaft) gegründet. Am 7. Juni findet nun die erste Tagung statt, im Laufe derer eine Reihe von Persönlichkeiten auf die brennendsten Fragen des Deutschen Akademikertums Litauens eingehen werden, und wobei dann das Aufgabengebiet des Altkameradschafts umrissen werden soll.



Litauen gewinnt die Europafußballmeisterschaft
Während der Europameisterschaften



im Vorkball, die vom 21. bis zum 28. Mai in der litauischen Hauptstadt Kaunas ausgetragen worden sind, konnte Litauen seinen Meistertitel, den es im Jahre 1937 in Riga errungen hatte, behaupten. In den Meisterschaften nahmen außer Litauen noch 7 Staaten teil, und zwar Finnland, Estland, Lettland, Polen, Frankreich und Italien.

Eine Frau sammelt zu Pferde

Es war an dem glanzvollsten Abend des Berliner Reit- und Fahrturniers. An der Spitze einer eleganten Gesellschaft und eines großen Kreises führender Persönlichkeiten des Staates, der Wehrmacht und der nationallitauischen Bewegung war Adolf Hitler selbst erschienen. Nach dem Abschluß des schweren Kanonenschießens tritt eine zarte blonde Frau auf einem munteren, wohlgepflegten Doppelpony, während Adolf Hitler sich erhob, um die Reiterin mit ausgereichtem Arm zu grüßen. Das war Frau Friedel Schumann, die junge Frau eines deutschen Postbeamten, die jetzt bereits im dritten Winter auf ihrem Hannoveraner „Bubi“ durch Deutschland reitet, um auf diese originale Weise für das Winterhilfswort zu sammeln. Sie hatte in 405 Tagen 10 600 Tm zurückgelegt und dabei 515 000 RM gesammelt.

Später ließ der Führer des deutschen Reiches die erfolgreiche Reiterin in seine Loge kommen, bante ihr für ihren tapferen Einsatz und überreichte ihr einen prächtigen Blumenstrauß.

Wir sprachen Frau Schumann, als sie, strahlend vor Glück, aus der Führerloge zurückkam. „Ich kann es noch gar nicht fassen“, sagte sie. „Zweimal hat mir der Führer in seiner ritterlichen Weise die Hand geküßt — und diese herrlichen Blumen! Jede einzelne von ihnen will ich aufheben, und dieser Tag wird für immer der schönste meines Lebens sein!“

„Wie sind Sie auf den Gedanken gekommen, Sammelritte für das Winterhilfswort zu unternehmen?“

„Ich bin eine passionierte Reiterin, seitdem mein Vater, der in Liegnitz bei Danzig lebt, mir vor einer Reihe von Jahren ein Pferd schenkte. Damals war meine Mutter gestorben und ich mußte mein Studium an der Berliner Universität abbrechen, um fortan dem Vater den Haushalt zu führen. Mein Vater kannte meine Liebe zu Pferden und wollte mir durch das Gelingen der Umstellung meines Lebens erleichtern. Nach meiner Verheiratung habe ich dann wiederholt an Distanzritten teilgenommen und mit dabei eine besondere Anerkennung für die gute Verfassung meines Pferdes, das ich immer selbst gepflegt habe, gekost. Nun, und daß ich zu sammeln verstände, hatte ich auch ausprobiert — denn dazu braucht man ja auch Talent. Also habe ich 1936 in einem Geburtsstagsbrief an den Führer den Vorschlag zu einem Deutschlandritt für das Winterhilfswort gemacht und Zustimmung gefunden — und weil dieser erste Ritt so schön geglückt ist, wurde noch ein zweiter und dritter daraus.“

Für den ersten Ritt hatte ich mir dreierlei vorgenommen: Ich wollte wenigstens 100 000 RM sammeln, ich wollte nicht weniger als 3500 Tm zurücklegen und ich wollte pünktlich am 31. März, wieder in Berlin sein. Viele Menschen haben mir damals gesagt, ich hätte mir wohl etwas zuviel vorgenommen. Aber gerade auch mein Mann glaubte an den Erfolg und stellte den Plan für den Ritt zusammen. Er hat Recht behalten, denn die beiden letzten

Professor Robert Heger von der Staats-Oper Berlin dirigiert in der Litauischen Oper am 6. Juni ein Konzert

Programm: L. v. Beethoven V. Sinfonie. L. v. Beethoven Klavierkonzert Es-dur Solisten: Fräulein Ziegler, Richard Strauß: Lob und Belobigung. W. A. Mozart: Serenade mit dem Posthorn. E. M. v. Weber: Ouvertüre zu „Oberon.“

Am 8. Juni

Richard Wagner „Lohengrin“. Romantische Oper in 3 Aufzügen. Den Lohengrin singt Cipras Petrauskas

Eine halbe Million Reichsmark für das deutsche Winterhilfswort

Bedingungen habe ich eingehalten und gesammelt habe ich auf diesem ersten Ritt mehr als 164 000 RM. Im Vergleich mit meinem bisherigen Gesamtergebnis können Sie übrigens aus dieser Summe ersehen, daß sich der Erfolg im Verlauf der drei Ritte immer noch gesteigert hat.“

„In diesen Summen sind aber doch wohl einzelne große Beträge enthalten?“

„Ja gewiß, die habe ich auch bekommen. Der höchste Betrag, den ich erhalten habe, waren einmal 10 000 RM. Aber Sie können mir glauben, daß das meiste großenteils zusammengekommen ist. Allerdings muß ich sehr fleißig sein, um solche Ergebnisse zu erreichen. Ich sammle nicht nur unterwegs während des Rittes, sondern auch abends in der Stadt, in der ich Quartier nehme — oft bis tief in die Nacht hinein. Das ist das eigentlich Anstrengende an der ganzen Sache. Der Schlaf kommt manchmal etwas zu kurz dabei.“

„Aber diese weiten Ritte bei winterlichem Wind und Wetter müssen auch an sich sehr anstrengend sein. Warum reiten Sie nicht lieber in einer besseren Jahreszeit?“

„Für die Winterhilfe wird nur zwischen dem 1. Oktober und dem 31. März gesammelt. Im Sommerhalbjahr ist Sammelpause. Ich glaube auch, im Sommer würde mein Ritt nicht solchen Eindruck machen. Er würde dann wohl mehr als Vergnügen aufgefaßt werden und seine Werbefraucht verlieren.“

„Ist es nicht doch etwas bedenklich für eine Frau, so ganz allein auf verfesten und verschneiten Straßen, bei Schneegestöber oder Nebel zu reiten?“

„Ich fürchte mich vor dem Wetter nicht und habe ja auch Erfahrung. Außerdem bin gar nicht soviel allein. Aus fast jeder Stadt, die ich berühre, kommen mit Reiter entgegen, meist Offiziere der Wehrmacht oder der Polizei und Kameraden der SA und SS-Reiterstürme, und wenn ich arbeite, begleiten sie mich ein Stück. Ueberhaupt finde ich überall eine glänzende Unterstützung. Besonders die Jugend, Jungvolk und Jungmädels, sind mir begeistert

Hilfsstruppen. Daß ich überall sehr gut aufgenommen werde und alles auf das Beste vorbereitet ist, brauche ich wohl nicht zu sagen. Die gute Organisation unseres Winterhilfsworts ist ja in der ganzen Welt berühmt.“

„Und Ihr Pferd hat sich bewährt?“

„Glänzend! Ich könnte kein besseres haben. „Bubi“, der inzwischen Eigentum der NS-Volkswohlfahrt geworden ist, begleitet mich nun schon auf dem dritten Ritt. Er ist manchmal etwas übermütig und macht von Zeit zu Zeit einen Versuch zum Durchgehen, aber ich bin noch immer mit ihm fertig geworden. Dafür ist er umso größere Tugenden. Vor allem ist er dank seinem Temperament, seiner Gutmütigkeit und seiner Schiedensfarbe ganz ungemein populär. Er hat entschieden auch „Sammel talent“. Wenn sich jemand mit einer Spende nähert, bleibt er ganz von selbst stehen. Außerdem ist er prachtvoll ausdauernd, hat sich mit dem Berkehr auf der Landstraße, der ihm anfangs unangenehm war, ebenso gut abgefunden wie mit dem winterlichen Regen, den ständig wechselnden Ställen und dem vielen Regen, der uns ein treuer Begleiter gewesen ist. Seine Gesundheit ist meine ständige Sorge. Bis jetzt ist er aber, unterufen, nur zweimal etwas krank gewesen und niemals so, daß ich meinen Ritt hätte unterbrechen müssen. Mir scheint, „Bubi“ ist die beste Leber- und Empfehlung für unsere deutsche Gebrauchspferdezeit. Selbst die strenge Kälte im letzten Dezember hat uns beiden nichts anhaben und unsere Sammel-tätigkeit nicht unterbrechen können.“

„Und nun wollen Sie noch einmal wieder fort?“

„Ja, ich habe ja noch fast zwei Monate Zeit vor mir. Jetzt geht es nach Sachsen. Dort in dem dichtbesiedeltesten Industriegebiet wird es viel zu tun, aber auch viel Erfolg geben, und darauf freue ich mich. Denn ich bin ja so glücklich, daß es mir vergönnt ist, zu meinem bescheidenen Teil unserer Führer in seinem Kampf gegen Hunger und Kälte unterstützen zu dürfen.“

Handel und Wirtschaft

Die Butter- und Eierpreise zurückgegangen

Infolge eines starken Angebots von Butter und Eiern sind die Butter- und Eierpreise in Litauen zurückgegangen, und zwar sind die Butterpreise von Lt 2,40 auf 2,20 bzw. 2 Lt pro 10 und die Eierpreise von 80 Lt auf 70 Lt pro 10 Stück zurückgegangen.

Warenbestellungen müssen mit freien Devisen bezahlt werden

Infolge der immer noch herrschenden Devisenknappheit in Litauen werden die Devisenbestimmungen immer mehr eingeschränkt. So hat das Handelsdepartement die Zollämter angewiesen, bei der Ausfuhr von Waren nach dem Auslande darauf zu achten, daß in den Facturen ausdrücklich die Bezahlung für die Waren in freien Devisen (Scheck in ausländischer Währung), oder in Litischts auf die Berechnungsbasis

mit dem Auslande. Eine Vereinbarung von Zahlungen in Noten wird demnach in Zukunft nicht mehr möglich sein.

Ueberhaupt werden die litauischen Devisenbestimmungen immer mehr verschärft. So z. B. ist beschlossen worden im Laufe dieses Jahres nur in den dringlichsten Fällen Genehmigungen zur Ausfuhr von Devisen für Auswärtige zu erteilen. Ferner ist beschlossen worden den Angehörigen von im Auslande lebenden Familienmitgliedern nur 50.— Lt im Monat zur Ueberweisung zu gestatten, während bisher 100.— monatlich überweisen werden konnten.

Wird in Litauen eine Rundfunk-fabrik errichtet werden?

Die Frage der Errichtung einer eigenen Rundfunkapparatefabrik in Litauen scheint in letzter Zeit wieder aktuell geworden zu sein. Z. B. beschäftigen sich mit dieser Frage einige litauische Kaufleute und Sachverständige. Durch die Errichtung einer Rundfunkapparatefabrik will man die Einfuhr ausländischer Rundfunkapparate, die sich jetzt jährlich auf etwa 5 Mill. Lt beläuft, einschränken.

Polen wünscht ein gemeinsames Versicherungs-gesetz mit Litauen

Litauischen Stellungnahme zufolge hat die polnische Regierung der litauischen Regierung das Anbot gemacht, eine Konvention über die Regelung der Versicherung polnischer Staatsangehöriger in Litauen und litauischer in Polen abzuschließen.

Neue Fabrikgründungen in Litauen

Durch den Anschluß des Memelgebietes an das Reich hat Litauen eine größere Anzahl Industriebetriebe verloren, darunter insbesondere Zerkulbetriebe. Jetzt sind Bemühungen im Gange, neue Zerkulbetriebe in Ostlitauen zu errichten. Diebezügliche Anträge sind bereits an

Wir werden weiter marschieren . . .

Offenes Singen

am Sonnabend, dem 10. Juni, 20 Uhr im Deutschen Gymnasium.

Kauener Volksgenossen, seid zur Stelle!

das litauische Finanzministerium gerichtet worden. Ebenso soll eine Fabrik für Silberwaren-

zeugnisse errichtet werden. Bisher wurden Silberwarenzeugnisse hauptsächlich in Memel hergestellt.

Welche zusätzlichen Steuern sind beschlossen worden?

Wie bereits berichtet, hat das Finanzministerium die Erhöhung verschiedener direkter und indirekter Steuern beschlossen. In erster Linie ist die Erhöhung der Verbrauchssteuern für Tabak beschlossen worden. Demnach wird 1 kg Tabak I A Sorte mit 36 Lt, I Sorte mit 21 Lt und II Sorte mit 18,3 Lt, III Sorte mit 17,7 Lt besteuert. Der Preis der Tabakwaren hat sich ebenso erhöht. Gleichzeitig ist die Verbrauchssteuer für Zigaretten und Zigaretten erhöht worden. Wie verlautet, ist noch die Erhöhung der Verbrauchssteuer für Bier in Aussicht genommen. Auf diesem Grunde erwartet man auch die Erhöhung der Bierpreise.

Das Ministerkabinett hat bereits endgültig eine Reihe außerordentlicher Steuern beschlossen. Demnach werden im Jahre 1939 25 Prozent der Immobiliensteuer des Jahres 1938, sowie 25 Prozent der Gewerbesteuer des Jahres 1937 zusätzlich gezahlt werden müssen. Ebenso werden

25 Prozent der Arbeitssteuer des Jahres 1938 gezahlt werden müssen. Alle diese zusätzlichen Steuern sind für den Ausgleich des Staatshaushaltes bestimmt. Die Einführung der zusätzlichen Steuern soll in der zweiten Hälfte des Jahres 1939 beginnen.

Die Litauer Hafenadministration verkleinert den Tarif für litauische Waren

Wie verlautet, hat Lettland die Tarife für litauische Waren über den Litauer Hafen verkleinert. Bekanntlich gingen in der ersten Zeit nach der Abtretung des Memelgebietes an Deutschland litauische Waren über den Litauer über den Memel-Hafen, nun wird Litauen den Tarif soweit verkleinert, daß er sogar niedriger der Tarif für lettlandische Waren ist.

Gebeth und Verberben. Bisweilen sind die Beziehungen wohl etwas getrübt, aber im Grunde weiß der Mensch doch, daß er und das Handwerk miteinander verbunden sind. Er weiß auch, daß ohne die wertvolle Hand diesem Leben jede Zivilisation und jede verdienstvolle Form fehlen würde. Der Mensch, der einmal so über diese Dinge nachgedacht hat, (den das Licht einer tätigen Hand einmal erleuchtet hat, wird darum Zeit seines Lebens ein handwerksgewandener Mensch sein, ob er nun ein Beamter oder Angestellter sei, ob ein Akademiker oder ein Bauer. Wir wollen darum nun einige Bilder vor dem geistigen Auge vorüberziehen lassen, um an ihnen nachzuprüfen, welche Beziehungen zwischen Mensch und Handwerk hin und her spielen.

Ich bin vor Jahr und Tag als städtischer Gast für einige Zeit in einem Dorf gewesen. Ich bin mit den Bauern auf das Feld hinausgegangen und habe mich an dem Eifer ihrer mähenden und erntenden Arme erfreut und mir dabei gedacht, daß der erste und oberste Handwerker in einem Volke eigentlich der Bauer ist, wenn man ihn auch nicht als Handwerker betrachtet, weil er ja seinen eigenen Stand verkörpert.

Nach Stunden mühevoller Arbeit sind die Bauern mit knarrenden Wagen in das Dorf zurückgefahren. Und dort erst geschah zum Glück das Unglück. Der schwerbeladene Wagen brach zusammen. Es war ein alter Wagen, der schon viel und lange gebient hatte und er mußte repariert werden.

Fortsetzung folgt.

„Lithuanische Liebeserzählung“

Dr. Viktor Jungfer: „Lithuanische Liebeserzählungen und Nachsichtungen“ (Verlag der Deutschen Buchhandlung, Kaunas 1939, 116 Seiten, Preis 3 Lit.).

Das vorliegende Werk von Prof. Jungfer steht seinem vorhergehenden („Litauen, Antik des Volkes“) in nichts nach. Auch an äußerer Ausstattung kann es sich mit diesem messen. Die Deutsche Buchhandlung zu Kaunas, die das Werk verlegt hat, darf sich mit diesem neuen Versuch neben ihren früheren verdienstvollen Arbeiten eines schönen Erfolges freuen. Wir begrüßen die Arbeit des jungen Verlegers und wünschen aufrichtig, daß er sich auch weiter in so anerkennenswerter Weise betätigt.

Der „Litauische Liebeserzählungen“ ist streng nach künstlerischen Gesichtspunkten zusammengestellt. Aus dem nahezu unerschöpflichen Schatz litauischer Volkslieder hat Prof. Jungfer, Herausgeber und Übersetzer zugleich, 48 Lieder ausgewählt, die wohl auch den strengsten Forderungen, die man an ein literarisches Gedicht stellen kann, genügen. Diese 48 Lieder sind nun in dem handlichen Bändchen eingefangen. Es ist eine Freude, zu sehen, daß in diesem Bändchen auch solche Nachsichtungen stehen, die aus der Feder so großer Meister des Wortes fließen wie Grotze und Richard Dehmel. Die Hoffnung des Herausgebers, daß „vielleicht die eine oder andere der hier gegebenen Liebeserzählungen und Nachsichtungen doch etwas vom Wesen des litauischen Volkslebens ahnen läßt“, ist zweifellos als erfüllt zu betrachten.

Voll Spannung sehen wir dem bereits angehängten neuen Werk von Prof. Jungfer entgegen, das der Geschichte des hiesigen Deutschtums gewidmet sein soll.

„Der Spiegel des Lebens“ (St. Film).

Forum: „Ich habe gelogen“ (pols. Film).

Sür den Handwerker

Mensch und Handwerk

Ein Querschnitt durch den Alltag Mensch und Maschine sind oft genug Gegenfäße. Sie sind mitunter wie Vater und Tochter, die sich nicht immer so vertragen, wie sie es wohl gern möchten. Vor allem ist das dann der Fall, wenn die Maschine so weit allein und selbständig arbeitet, daß die ordnende und gestaltende Hand des Menschen entbehrlich geworden ist. Feind der Maschine, die er selbst schuf, wird dann der Mensch. In dem Verhältnis zwi-

schen Mensch und Maschine liegt eine gewisse Tragik. Bald segnet der Mensch die Maschine, bald möchte er sie vernichten.

Ohne alle Tragik jedoch ist das Verhältnis von Mensch und Handwerk. Es ist, um bei dem eben gebrauchten Bilde zu bleiben, ein Verhältnis von Vater und Sohn, die immer wieder zueinander finden. Vielleicht ist es sogar wie ein Verhältnis zwischen zwei Brüdern, die auf einander eingeschworen sind auf-

Im Frühling kleiden sich alle geschmackvoll

Die Tuchfabrik „Drobe“ hat für jeden Geschmack verschiedenfarbige Wollstoffe hergestellt, welche Sie elegant kleiden werden. Verkaufsladen, Kaunas, Laisves Alėja 31 b. Auch in anderen Städten ist eine große Auswahl von Stoffen und fertiger Konfektion zu haben. Außerdem sind „Drobe“-Stoffe in jedem Textilgeschäft zu kaufen.

Tuchfabrik „Drobė“

Kaunas, Schanziai

Königsberger Allgemeine Zeitung

Zustellung durch Boten ins Haus, zwei Mal täglich, Monatlich 7,- Litās. Zu beziehen durch die Anzeigen- u. Zeitungsvertriebsstelle

Albert Siemoneit, Kaunas,

Duonelaičio g-vė Nr. 17, Telefon Nr. 25937

Nährhaft!! Wohlwärmend!! Billig!!
Kathreiner's Malzkafee

und
Necht Franz Kaffeezusatz

Kathreiner's Malzkafee zusammen mit Necht Franz Kaffeezusatz mit Milch aufgekocht, ergibt ein herrlich mundendes bestimmtes Getränk.



Schuhmarken:
Für Malzkafee — Das Bild des Marktes Knepp, Für Kaffeezusatz — Die Kaffeemühle

Deutsche,

welche ein in Litauen gelegenes Grundstück gegen solches in Memel tauschen wollen, können ihre Aufstellungen schicken an:

W. Thomas,
Memel, Grüne Str. 13 a
Telef. 2071

Bote bzw. Botin

zum Austragen von Zeitungen für Bezirk Schanziai ab 1. Juni gesucht. Meldungen bei A. Siemoneit, Duonelaičio 17, Tel. 25937

Kooperacine Bendrove

Spaudos Fondas

Berretung für Lehrmittel, optische und Fotoapparate Instrumente für Zahnärzte.

Schreibmaschinen, Radioapparate und Schreibwaren

Deutsche Fabrikate werden zu günstigsten Bedingungen geliefert.

Zentralstelle
Kaunas, Laisves Al. 62
10 Filialen in ganz Litauen

Trakhtner
Zuchthengst
verkauftlich.

Baron Hahn,
Ramarbes dd. Galočiu paš.
Viekšiu apšt.

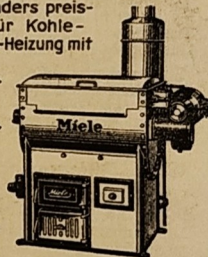
Miele

Trommel-Waschmaschine VO.

Ein neues, besonders preiswertes Modell für Kohle-Gas- und Elektro-Heizung mit massiver Kupfertrommel und kräftigem Unterbau.

12kg Fassungsvermögen
Trommelinhalt
80 Liter

Hervorragende
Waschwirkung
Geringer
Stromverbrauch
Größte Schonung
der Wäsche



Eine Maschine, von deren Leistung Sie begeistert sein werden.

Zu haben in den Fachgeschäften.
Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.

Vertreter für Litauen:

Theodor Knappte,

Kaunas, Rostucio g-vė 2, Telef. 2-26-88

Dampfschiffahrtsgesellschaft

„Neptun“ Bremen

regelmäßiger direkter Verkehr

vom Rhein nach Memel und zurück

Güteranmeldungen nimmt entgegen:

Eduard Krause,
Memel, Börse

Freiurgehäft A. Milchert,

Kaunas, Juozapaviciaus prospektas 33